

Ein Ortsverein stellt sich vor: Eine Reise durch Lippe

9. Station: AWO Ortsverein Retzen von Angela König



Heute bin ich auf dem Weg zu einem kleinen Ortsverein in der Nähe. Es ist der AWO Ortsverein Retzen. Georg Zimmermann, Vorsitzender des OV seit 18 Jahren, äußerte sich am Telefon etwas zurückhaltend: „Wir sind ein ganz normaler, kleiner Ortsverein, können nichts Besonderes vorstellen und machen nur unsere klassische AWO-Arbeit, wie eh und je. Es wird sich vielleicht nicht lohnen, uns zu besuchen.“ Und dann fiel ein sehr nachdenklich gesprochener Satz von G. Zimmermann: „Möglicherweise habe ich versäumt, rechtzeitig den Blick in die Zukunft zu richten und zu spät über Erneuerungen nachgedacht.“ Ich wusste, es wird sich lohnen, von diesem Ortsverein zu berichten.

Es gibt den OV seit 1971. Mitinitiatoren waren Ernst Kraatz und Heinrich Welslau (wer kennt sie nicht). Bis zum heutigen Tag ist die AWO-Arbeit geprägt durch den eher „dörflichen“ Charakter Retzens. Man kennt sich untereinander, auch wenn inzwischen junge Familien zugezogen sind. So ist es selbstverständlich, dass sich die Organisationen vor Ort regelmäßig treffen und aktuell die 650-Jahr-Feier der Gemeinde Retzen gemeinsam planen und durchführen.

„Wir haben lange überlegt, auf welche Weise unser OV sich darstellen kann“, so G. Zimmermann. „Wir werden jetzt eine Diashow unserer AWO Geschichte an die Zeltwand werfen.“ Zu den AWO

Angeboten gehören in Retzen natürlich die Altentagesstätte, die Tagesfahrten, die Wandergruppe, die inzwischen zur „Fahrtengruppe“ wurde, die Kegelgruppe, eine Handarbeitsgruppe, die dabei ist sich aufzulösen, da keine Mitstreiterinnen mehr da sind. Besonderen Wert legt G. Zimmermann auf die seit Jahren stattfindende 5-tägige Reise u.a. nach Fintel.



Obwohl die Stadt die Finanzierung der Weihnachtsfeiern gestrichen hat, führt der OV diese Feiern für alle Retzer Senioren weiterhin durch. Auch wenn Sponsoren sich beteiligen, G. Zimmermann sagt: „Wir müssen auf unsere Rücklagen zurückgreifen, das gefällt nicht allen, doch das Geld ist dafür da, gute Angebote für unsere Bürger zu machen.“ Die Weihnachtsfeier wurde in Seniorenfeier umbenannt, Kirche, Schule, Theatergruppe, Kindergarten, Posaunenchor, ... alle beteiligen sich mit Programmboten.

Von ca. 220 Eingeladenen haben knapp 50 % teilgenommen. Das kann sich sehen lassen. G. Zimmermann und seine MitstreiterInnen erkennen durchaus die Probleme, mit denen viele OV konfrontiert sind: sinkende Mitgliederzahlen, Überalterung, fehlende Aktive, attraktive Angebote können nicht geleistet werden. Georg Zimmermann: „Wir sehen schon, was nötig wäre, doch erfahren wir auch unsere persönlichen Grenzen sowie die unseres OV. Wir versuchen

das Niveau unserer Arbeit zu bewahren und halten die Augen offen nach Neuem.“ Ich erwidere, dass wir eine bedachte Haltung brauchen, die realistisch ist und sich nicht verschließt. All das findet unter erschwerten Bedingungen statt. Seit vielen Jahren darf der OV als Gast die Räume der freiwilligen Feuerwehr mitbenutzen. Eine Verständigung war immer möglich und doch wünscht man sich einen eigenen Raum!!! Danke an G. Zimmermann für das vertrauensvolle und offene Gespräch.

Wir waren uns einig; die AWO Ortsvereine sollten häufiger miteinander reden und sich austauschen.

Aktuelles aus dem Verband

In den nächsten Wochen werden **Günther Schröder, Günter Klare, Lucia Hanning, Erika Franz und Elli Becker** ihre 50- bzw. 55-jährigen Jubiläen als AWO-Mitglied feiern. Wir gratulieren von hier aus schon einmal ganz herzlich und bedanken uns für die Treue zum AWO Verband!

Günter Zahn, Rolf Schröder und Dirk Schwerdfeger bilden das Team der AWO, das sich um die Aufarbeitung der **Geschichte der AWO in Lippe** kümmern wird. Wer dazu Informationen und Anregungen hat, sollte sich bitte unter 05231-47378 an Günter Zahn wenden.

Impressum

Informationen für Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde der AWO in Lippe
V.i.S.d.P. Arbeiterwohlfahrt KV Lippe e.V.
Elisabethstr. 45 – 47 32756 Detmold
Telefon (05231) 9781-0 www.awo-lippe.de
Verantwortlich: Detlef Stall, Geschäftsführer
Redaktion: Siegfried Gehrke, Detlef Stall,
Günter Zahn, Angela König
Layout: M.Herzog, www.posterpoint.net
Erscheinungsweise: halbj./ Auflage 6.000
Alle Angaben: Stand Februar 2013
Änderungen und Irrtümer vorbehalten.
Titelfoto S. 1: S. Holschlaeger, Pixelio.de

AWO Kreisverband Lippe e.V.

Informationen für Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde der



Ausgabe 9 • Februar 2013

Inklusion - Mittendrin statt nur dabei

Die Vereinten Nationen (UN) haben 2006 eine Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verabschiedet, die Deutschland im Jahr 2009 ratifiziert hat. Mit der Unterschrift unter das Dokument verpflichtet sich unser Land, die dort formulierten Regeln auch bei uns einzuführen und einzuhalten.

Ein Begriff hat diese Konvention bekannt gemacht: Inklusion. Danach sollen Menschen mit Behinderungen möglichst ohne Einschränkungen in unserer Gesellschaft leben können. Bei der Frage, wie das geschehen soll, gehen die Meinungen allerdings weit auseinander. Während einerseits behauptet wird, Inklusion sei nur ein modernerer Ausdruck für Integration, weisen andere auf die vielen noch vorhandene Defizite hin. Klar scheint jedoch zu sein, dass die Umsetzung von Inklusion eine völlig andere Einstellung zum Thema erfordert.

In der Einleitung der Konvention steht (in leichter Sprache): Kein Mensch darf wegen seiner Behinderung schlechter behandelt werden. Jeder Mensch muss gut behandelt werden. Behinderte dürfen keine Nachteile haben.

Eigentlich ganz einfach, wenn jeder Mensch von der Gesellschaft so akzeptiert würde, wie er ist und Unterschiede normal wären. Alle Menschen sollen gleichberechtigt am Leben teilnehmen können, egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Menschen akzeptieren einander so wie sie sind, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder einer Behinderung.

Am intensivsten wird das Thema bisher im Bereich Schule diskutiert.



Wenn die meisten behinderten Kinder unabhängig von ihrem Entwicklungsstand in der Schule unterrichtet werden, die ihrem Wohnort am nächsten liegt, dann müssten viele Förderschulen geschlossen werden. Der Unterricht in den Regelschulen müsste sich auf eine neue Schülerschaft einstellen. Das erfordert erhebliche finanzielle Anstrengungen in Personal, Ausstattung, Ausbildung der Lehrkräfte und vor allem ein Umdenken aller im Schulbereich tätigen Menschen. „Mittendrin statt nur dabei“ heißt, alle Kinder erhalten individuell das Lernangebot, das sie für ihre Entwicklung brauchen. Die Praxis zeigt, dass dieses ein schwieriges Unterfangen ist.

Bei der Arbeit in den AWO Ortsvereinen wird eine Integration, z.B. in den Tagesstätten, schon gelebt. Dort gibt es viele Anstrengungen wie z.B. Rücksicht auf Menschen mit Einschränkungen in der Mobilität zu nehmen. Aber „Mittendrin“ bedeutet auch für die AWO-Arbeit mehr als Barrierefreiheit und das Planen von Angeboten für Menschen mit Behinderungen.

In der Konvention steht: „Jeder Mensch mit Behinderung kann auch in anderen Gruppen mitarbeiten.“ Das können und sollen auch Gruppen der AWO vor Ort sein.

Es wird deutlich, dass Inklusion einen weitergehenden Anspruch hat als Hilfestellung oder Fürsorge durch Nichtbehinderte. Menschen mit Behinderung soll ermöglicht werden, sich aktiv und auf Augenhöhe mit den gleichen Rechten an der Gestaltung und Durchführung aller zum Leben dazu zählenden Bereiche zu beteiligen. Sie wollen und sollen dabei auch eigene Schwerpunkte entwickeln.

Für die AWO Arbeit vor Ort bedeutet dies, mit Menschen mit Behinderung ins Gespräch zu kommen, Bedürfnisse und Erfordernisse zu diskutieren und gemeinsam Angebote zu entwickeln, die eine aktive Teilhabe und Mitarbeit ermöglichen. Wohin diese Reise geht, wird erst die gemeinsame Arbeit zeigen.

Auch wenn Inklusion eine Generationenaufgabe ist und einen langen Atem erfordert, sollten wir uns alle auf den Weg machen.

In dieser Ausgabe:

- **Inklusion- Aufgaben der AWO**
- **AWO Offene Ganztagschulen**
- **Senioren-Tanzleiterausbildung**
- **Erfahrungsbericht:** Im Gespräch mit...
- **AWO privat**
- **Ein Ortsverein stellt sich vor**
- **Aktuelles aus dem Verband**

Die Offenen Ganztagschulen der AWO in Lippe – ein Erfolgsmodell

Die AWO in Lippe ist seit vielen Jahren mit Betreuungsangeboten an Grundschulen aktiv. Bereits 2004, ein Jahr nach Einführung der Offenen Ganztagschule an Grundschulen in NRW, war die AWO Lippe an der Grundschule Lockhausen mit dabei.

Inzwischen ist die AWO in sieben Kommunen mit insgesamt 17 Offenen Ganztagschulen und einer gebundenen Ganztags-hauptschule größter Träger im Kreis Lippe. Insgesamt werden ca. 1500 Kinder von 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und vielen Honorarkräften betreut. Die Lebenssituation der Familien sorgt selbst bei geringer werdenden Schülerzahlen für Auslastung und sogar für Zuwachs bei den Betreuungszahlen. In vielen Familien sind beide Elternteile be-

rufstätig und auch viele Alleinerziehende sind auf eine qualifizierte Betreuung ihrer Kinder angewiesen. Die OGS trägt mit ihrem Angebot dazu bei, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Mehr Zeit für Bildung und Erziehung, Förderung von Begabungen und Abbau von Schwächen bei den Kindern, sinnvolle und abwechslungsreiche Spiel- und Freizeitgestaltung in den Bereichen Sport, Musik, Kunst und Kultur sind die Ziele in der Zusammenarbeit zwischen dem schulischen Personal und den Fachkräften der OGS. Zuverlässige Betreuungszeiten, eine qualifizierte Hausaufgaben-



betreuung, ein gesundes Mittagessen und die Betreuung auch in den Ferienzeiten kennzeichnen das Angebot. Aktuell werden neue Qualitätsstandards entwickelt und umgesetzt. Beziehungen zu externen Partnern werden weiter ausgebaut, um so zusätzliche Professionen und Angebote in der OGS zu etablieren. In einigen Offenen Ganztagschulen hat eine Zusammenarbeit mit den AWO Ortsvereinen zu einer zusätzlichen Qualität der Arbeit geführt, die sich für hauptamtliche und ehrenamtliche rechnet. Insgesamt gesehen haben sich für alle Beteiligten die Offenen Ganztagschulen der AWO zu verlässlichen und wertvollen Einrichtungen vor Ort entwickelt.

12 Ortsvereine organisieren Senioren-Tanzleiterausbildung

Im Herbst letzten Jahres fand im AWO Begegnungszentrum Detmold eine Grundausbildung für Seniorentanzleiter statt. Sie wurde vom Bundesverband Seniorentanz gemeinsam mit 12 AWO Ortsvereinen aus Lippe organisiert.

Allen Teilnehmern wurde verdeutlicht, welch breites Spektrum an Fähigkeiten beim Tanzen geschult werden kann und wie viel Freude durch die gemeinsame Bewegung nach Musik entsteht. Dies gilt auch für die vorgestellten Tänze im Sitzen, wobei Fächer und bunte Tücher zum Einsatz kamen. So können auch Senioren mit stark eingeschränktem Gehvermögen oder auch Rollstuhlfahrer diese Angebote nutzen. Für die Teilnehmer der Ausbil-



dung entstand nur ein geringer Kostenbeitrag, weil die Finanzierung der Tanzleitergrundausbildung durch die beteiligten AWO Ortsvereine und den AWO Kreisverband sichergestellt wurde. Die Teilnehmer haben sich dafür im Gegenzug bereit erklärt, Tanzangebote für Senioren in

den Tagesstätten der AWO Ortsvereine durchzuführen. Einige der 17 Teilnehmer/innen haben auch schon damit angefangen, erste eigene „Tanzerfahrungen“ in Gruppen zu sammeln. So kann eine vielversprechende Umsetzung einer gelungenen Projektidee aussehen!

Erfahrungsbericht: im Gespräch mit ...

... Marco Wallenstein, Fachbereichsleiter Ordnung und Soziales der Gemeinde Extertal

Herr Wallenstein, die AWO ist Träger sozialer Einrichtungen und Partner der Gemeinde Extertal. Welche Bedeutung hat das für Sie? Die AWO stellt ein bedeutendes Element in der sozialen Landschaft in Extertal dar. Beispielsweise ist das Seniorenzentrum „Friedrich-Winter-Haus“ seit mehr als 30 Jahren eine der ersten Adressen, wenn es um Pflege geht. Dies gilt auch für das AWO-Pflegeteam Extertal. Als sich die Gemeinde Extertal im Jahre 2006 im Zuge der Einführung des offenen Ganztags an den beiden Grundschulen in Bösingfeld und Silixen Gedanken über die Trägerschaft gemacht hat, fiel letztlich die Wahl auf die AWO. Hier kann ich mit voller Überzeugung sagen, dass die Zusammenarbeit mit der AWO hervorragend funktioniert und die AWO maßgeblich dazu beigetragen hat, dass sich die OGS in Extertal vollends etabliert hat. Nicht vergessen werden darf der AWO Ortsverein Extertal, welcher sich insbesondere im Seniorenbereich verdient gemacht hat. So hat der



Ortsverein im letzten Jahr u.a. erstmals die Seniorenfeier in Bösingfeld in begeisternder Art und Weise organisiert.

Was können wir aus Ihrer Sicht bei unserer Arbeit vor Ort verbessern? Die Präsenz und die Aktivitäten der AWO beschränken sich vornehmlich auf den Ortsteil Bösingfeld. Hier wäre ein verstärktes Angebot in zumindest einigen weiteren Ortsteilen durchaus sinnvoll.

Wie viele andere große Organisationen auch, hat der AWO Verband Nachwuchssorgen im Ehrenamt. Was empfehlen Sie uns für die Zukunft?

Hier sprechen Sie eine grundsätzliche Problematik an, für die landauf/landab händeringend nach Lösungen gesucht wird. Meist sind es ja die jungen Menschen, die sich zunehmend weniger im ehrenamtlichen Bereich engagieren. Vielleicht könnte eine Änderung der „Werbestrategie“ Wirkung zeigen, indem die AWO verstärkt auf mediale Formen wie Internet und soziale Medien setzt. Meiner Meinung nach ist die jüngere Generation heutzutage auch nicht mehr bereit, sich längerfristig an einen Verein oder Verband zu binden. Daher könnten zeitlich begrenzte

Projekte oder „Schnuppermitgliedschaften“ junge Menschen eher ansprechen.

Die Haushaltslage der Gemeinden ist im Allgemeinen eher problematisch. Macht das Arbeiten noch Spaß?

Die Zeiten knapper Kassen haben auch in Extertal Einzug gehalten. Das vereinfacht das Arbeiten natürlich keineswegs, da viele sinnvolle Ideen oder Projekte aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden können. Jedoch darf sich eine angespannte Finanzlage nicht negativ auf die Arbeitsmoral auswirken. Im Gegenteil: Gerade jetzt ist Motivation, Engagement und innovatives Denken gefragt, um die begrenzten finanziellen Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen.

Hat ein Fachbereichsleiter noch ein Privatleben und wenn ja, wie verbringt er seine Freizeit?

Natürlich bringt diese Stellung mit sich, dass häufiger bis spät in die Abendstunden Dienst zu leisten ist. Für mich ist es daher beruhigend zu wissen, dass meine Familie das nötige Verständnis aufbringt, wenn es mal wieder später wird. Wenn ich meine Freizeit nicht mit meiner Familie verbringe, widme ich sie überwiegend dem Sport als Ausgleich zu meiner Bürotätigkeit.

AWO privat

12 Fragen an Rolf Schröder (Mitglied des AWO Kreisvorstandes)

- 1. Deine derzeitige Verfassung?** Gut. Als Ruheständler kann ich mich mit Dingen beschäftigen, für die ich vorher wenig Zeit hatte.
- 2. Was ärgert Dich immer wieder?** Die Benzinpreise.
- 3. Worüber hast Du Dich zuletzt so richtig gefreut?** Über meine 2-jährige Enkelin.
- 4. Wofür hast Du zuletzt Geld ausgegeben?** Für einen Drucker.

- 5. Was war Dein schönster Lustkauf?** Ein Mountainbike (vor 12 Jahren).
- 6. Du wirst schwach bei?** Pizza, die meine Frau gebacken hat.
- 7. Was sagt man Dir nach?** Geduld, Ausdauer.



- 8. Was ist Dir peinlich?** Wenn mir bei der Begrüßung der Name meines Gegenübers nicht einfällt.

- 9. Worüber kannst Du richtig lachen?** Über gute Comedians wie Dieter Nuhr.

- 10. Was bringt Dich zum Weinen?** Zwiebeln schneiden.

- 11. Film, den Du immer wieder gerne siehst?** Tanz der Vampire.
- 12. Wo bleibst Du beim Zappen hängen?** Krimis.